

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellend ist abgeholt monatlich 1,20 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 1,20 Mk., monatlich 74 Pfg. Einmalig in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsbezüge und Anzeigen, sowie alle Druckarbeiten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infanteriepreise: Die schon gepulverte Kapseln oder deren Raum für Infanterie aus Aue und den Geschossen der Reichswehrmannschaft Schwarzburg 10 Pfg. 10 Pfg. Bei größeren Abnahmen entsprechende Rabatte. Anträge von Ausländern bis Ende März 1915 vorzulegen. Für Kapseln im Gebrauche oder in der Erhaltungswelt vom Gewichte nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infanteristen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 285.

Mittwoch, den 8. Dezember 1915.

10. Jahrgang

# Jpek, Dibra und Ochrida besetzt.

Neue Vierverbandstruppen für Saloniki! — Der Rückzug der Franzosen und die Katastrophe der Serben. — Nikita wünscht Sonderfrieden. Neuer Erfolg der Türken am Tigris. — Der Wortlaut des Fünfmächteabkommens. — Siegreiches Vordringen der 1. und 2. Truppen in Montenegro. — Erklärung montenegrinischer Hauptstellungen nördlich von Berane. — Ein italienischer Kleiner Kreuzer versenkt.

### Eine Unterredung mit König Konstantin.

Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der Times in Athen wurde von König Konstantin in längerer Audienz empfangen. In dieser erklärte der König u. a.: Ich habe stets gern meine Ferien in England verbracht und stets gern meine große Hochachtung vor dem englischen Volk zu erkennen gegeben, doch England scheint zu vergessen, daß ich König von Griechenland bin. Die Interessen meines Landes gehen mir über alles, es muß vor Unheil bewahrt werden und dafür ist die Neutralität erforderlich. Griechenland war gerade dabei, sich von zwei Kriegen zu erholen, die trotz ihres günstigen Ausgangs schwere Wunden geschlagen hatten, die nur die Zeit heilen konnte. Es ist mein Wunsch, um jeden Preis zu verhindern, daß Griechenland das Elend des europäischen Krieges durchmacht. Ich würde nur dann zugeben, daß mein Heer in den Krieg eingreift, wenn die Existenz des Landes bedroht würde. Nichtsdestoweniger bin ich persönlich in einer Weise behandelt worden, die ich bedauern muß. In Griechenland gibt es eine Partei, die stets die Intervention wünschte; sie hat die Lage niemals richtig begriffen und die Gefahr nicht eingesehen, welche die Intervention beispielsweise beim Angriff auf die Dardanellen mit sich gebracht hätte. Der Ausgang des Krieges möge günstig oder ungünstig ausfallen, die Position Griechenlands würde es nicht zulassen, sich in eine solche Gefahr zu begeben. Angenommen, Griechenland hätte sich den Alliierten angeschlossen und diese hätten später beschlossen, sich zurückzuziehen, dann wäre es dem Lande ergangen wie Belgien. Griechenland hat seine freundschaftlichen Gesandten zur Genüge dadurch gezeigt, daß es seine Eisenbahn- und Telegraphenlinien zur Verfügung der Entente stellte, die in Saloniki gelandet waren. Hatte Griechenland durch die Genehmigung der Verbindung und des Durchzuges nicht eigentlich bereits seine Neutralität aufgegeben und sich gleichen Wünschen der Zentralmächte und Bulgariens ausgesetzt? Der König gab dann weiter eine Auslegung des griechisch-serbischen Vertrages, der nur auf einen Balkankrieg Bezug hatte und dann Geltung haben sollte, wenn eines der beiden beteiligten Länder von Bulgarien allein angegriffen würde. Der Sinn des Vertrages sei niemals dahin gegangen, ihn in Kraft treten zu lassen für den Fall, daß Serbien von den großen Militärmächten Europas angegriffen würde. Der König betonte ausdrücklich, daß ein Vertrag zwischen Griechenland und Bulgarien nicht bestehe, und bemerkte dann noch: Ist es gerecht, unter solchen Umständen Griechenland zu zwingen, Maßregeln von der größten politischen und militärischen Bedeutung zu treffen und es aufzufordern, Truppen nach anderen Gegenden zu senden, solange die Alliierten sich noch nicht richtig entschlossen haben, das von ihnen besetzte Gebiet zu räumen? Griechenland muß die endgültigen Pläne der Entente kennen und, wie diese auch immer sein mögen, es wird seine Neutralität nicht aufgeben.

### Neue Truppen für die Saloniki-Expedition.

Der Mitarbeiter des Budapesters Az Est meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier: Eine offene Frage bleibt es, ob die Ententetruppen auf der bulgarischen Südfront verweilen oder sich rechtzeitig zurückziehen werden. Die Salonikifrage spielte bei der ganzen Balkanaktion der Entente eine wichtige Rolle. Der französische Staatsmann, der die Sicherung des nach Saloniki führenden Weges forderte, sah sicherlich voraus, daß die Truppen der Entente Serbien keine Hilfe leisten können. So wollte er also den Rückzug sichern. Nach einlaufenden Nachrichten landen neue französisch-englische Streitkräfte mit großer Eile in Saloniki. Von Gallipoli, Ägypten und Marseille treffen neue Truppentransporte ein. Diese starken Truppentransporte deuten darauf hin, daß die Entente den verzweifelten Kampf fortzuführen gedenkt.

### Vierverbandsfeindliche Rundgebungen in Saloniki.

Aus Saloniki wird der Bostfischen Zeitung berichtet: Vor dem griechischen Regierungspalast fanden lärmende Straßenrundgebungen gegen den Vierverband statt. Die Menge forderte die sofortige Entfernung

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

#### Großes Hauptquartier, 8. Dezember vorm.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Auberville streitig zu machen, scheiterten. Außerdem Gefangenen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hand gefallen. Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen ihre Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 m entzogen. Vier Gefangene wurden abgeschlagen. 10 Offiziere 202 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden vereinzelte russische Vorstöße schwächerer Abteilungen zurückgeschlagen.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Jpek wurden 80 Geschütze und viel Kriegsgerät erbeutet. Gefesselt sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

##### Oberste Heeresleitung.

der englisch-französischen Truppen und zog darauf vor die Konsulate Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, wo sie Beifallskundgebungen veranstaltete.

### Die Kämpfe an der bulgarischen Westfront beendet.

Aus Sofia wird berichtet: Die Kämpfe an der bulgarischen Westfront können als so gut wie erledigt betrachtet werden. Südwestlich von Prizren haben die Längs der Veselbrni verfolgenden Kolonnen auf dem linken Ufer die Serben angegriffen und vollständig vernichtet, so daß sie sich in kleinen Gruppen auflösen mußten. Ueber die große Kriegsbeute von 100 Geschützen usw. ist bereits berichtet worden. Sie steht im serbischen Feldzug einig da und ist nur vergleichbar mit der russischen Niederlage in Ostpreußen, nur konnten die Russen sich damals wieder sammeln, während die serbische Armee vollständig vernichtet ist. Die flüchtenden Serben konnten nach Dibra zurückkehren und zerstreuten sich nach allen Richtungen hin. Die Bulgaren rückten bis in die nächste Nähe von Dibra vor. Auch der Rückzug nach Sturari ist den Serben so gut wie abgeschnitten. Oberst Wassitch scheint es vorgezogen zu haben, nicht über die griechische Grenze nach Süden zu gehen, sondern mit seinen Truppen albanisches Gebiet zu erreichen. Die Linie Prizren-Sturari stellt zwar die kürzeste Verbindung von der serbischen Grenze zur adriatischen Küste dar und wurde deshalb von den Serben gewählt, jedoch hat dieser Vorteil auch große Nachteile. Die Wegeverbindungen sind äußerst schlecht. Kleine Gebirgsgeschütze können nur auf Tragtieren fortgebracht werden. Das Interesse wendet sich nunmehr in gesteigertem Maße der bulgarischen Südfront zu, wo die englischen und französischen Streitkräfte sowie vereinzelte serbische Abteilungen den verzweifelten Versuch machen, die obere Mauer der Bulgaren zu durchbrechen. Trotz der größten Anstrengungen mißlingen ihre Operationen am Bardar-Ufer allenthalben unter großen Verlusten.

### Zurückziehung englischer Stappentruppen aus Mazedonien.

Der englische General Bryan ist vom Doiransee nach Saloniki zurückgekehrt und hat das Oberkommando von Mahon übernommen. Er befahl den englischen Stappentruppen, die Arbeit einzustellen und sich nach Saloniki zu begeben.

### Nikita wünscht Sonderfrieden!

Die Frankf. Ztg. meldet aus Cetinje: Der König von Montenegro hat in einem von ihm persönlich dem beglaubigten Vertreter der Mächte abgereichten Memorandum die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegros mit den Zentralmächten erwogen. Der König führte aus, daß bei dem fürstlichen Druck weit überlegener feindlicher Streitkräfte Montenegro, das der Erschöpfung nahe sei, ein aussichtsreicher Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententemächte haben nunmehr ihre Antwort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und der Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro diesen Sondergeheimnissen nachgeben würde.

Wenn diese Meldung richtig ist, so hätte man es mit einem bemerkenswerten Symptom dafür zu tun, wie gering selbst in manchen unentwegten Ententekreisen die Hoffnungen auf den Endsieg des Vierverbandes geworden sind. In diesem Sinne würde ein Abfall Montenegros trotz der Wichtigkeit der gegenwärtigen Bedeutung des Landes in den Kreisen der Entente zweifellos eine starke Wirkung ausüben. Man wird deshalb bei den Alliierten, wenn solche Absichten Nikitas wirklich bestehen sollten, nichts unberücksichtigt lassen, um den Herrn der Schwarzen Berge doch noch bei der Stange zu halten, vorausgesetzt, daß die Meldung der Frankf. Ztg. ihre Richtigkeit hat.

### Rumänien beschlagnahmt alle ausländischen Schiffe.

Die Times melden aus Bukarest: Die rumänische Regierung macht amtlich bekannt, daß alle ausländischen Dampfer, Leichter und sonstigen Fahrzeuge, die sich in rumänischen Häfen befinden, beschlagnahmt werden sollen.

### Die gefährliche Lage der Expeditions-truppen auf Gallipoli.

Aus Konstantinopel eintreffende übereinstimmende Meldungen besagen, daß infolge erhöhter Tätigkeit der türkischen Truppen auf der Halbinsel Gallipoli die Lage des Expeditionsheeres von Tag zu Tag gefährdeter werde. Das Eintreten des Winters verhindert nunmehr auch am endgültigen Rückzug. Schiffe können sich dem Ufer tagelang nicht nähern. Alle Landungsstellen, deren Errichtung monatelange Wähe kostete, stehen unter Wasser und sind zugrunde gegangen. In Sostuter gutinformierten Kreisen rechnet man insofern nicht nur darauf, daß die Expeditionstruppen in Kürze von der Halbinsel verjagt werden, sondern auch darauf, daß ein Teil in Gefangenschaft geraten wird.

### Die Lage in Persien.

Der Vizekönig des Kaukasus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, erhielt, russischen Blättern zufolge, den Oberbefehl über den russischen Orientkriegsschauplatz, der die persische, afghanische und Tigris-Zone umfaßt. Des weiteren sind ihm sämtliche Streitkräfte des Kaukasus unterstellt worden. Die Blätter betonen ferner, daß die Lage in Persien durchaus ernst sei. Zwar bekundet der Schah den Willen, mit Rußland und England in Freundschaft zu leben, aber er habe anscheinend völlig die Herrschaft über seine südpersischen Untertanen verloren. Die eigentliche Regierung Persiens befindet sich heute nicht in Teheran, sondern in Isfahan.

### Wortlaut des Fünfmächtevertrages.

Der Lokalanzeiger veröffentlicht aus englischen Blättern den folgenden Wortlaut des Fünfmächteabkommens: Nachdem die italienische Regierung sich entschlossen hat, der am 7. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welcher die japanische Regierung sich am 19. November 1915 anschloß, beizutreten, erklären die Unterzeichneten, welche von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgendes: Die britische, französische, italienische, japanische und